



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Nils Müller-Scheeßel – Samantha Reiter – Kai Radloff
**Vrábĕ, Slowakei: Herausbildung und Niedergang des frühbronzezeitlichen
Siedlungszentrums – Untersuchungen zu Wirtschaft, Sozialstruktur und politischer
Organisation eines Sozialverbandes und seines Umfeldes**

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2015**

Seite / Page **80–86**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1668/4574> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2015-2-p80-86-v4574.2

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2015-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



VRÁBCE, SLOWAKEI

Herausbildung und Niedergang des frühbronzezeitlichen Siedlungszentrums – Untersuchungen zu Wirtschaft, Sozialstruktur und politischer Organisation eines Sozialverbandes und seines Umfeldes

Die Arbeiten des Jahres 2014

Römisch-Germanische Kommission des DAI

von Nils Müller-Scheeßel, Samantha Reiter und Kai Radloff

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2015 · Faszikel 2
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2015-2-19-2



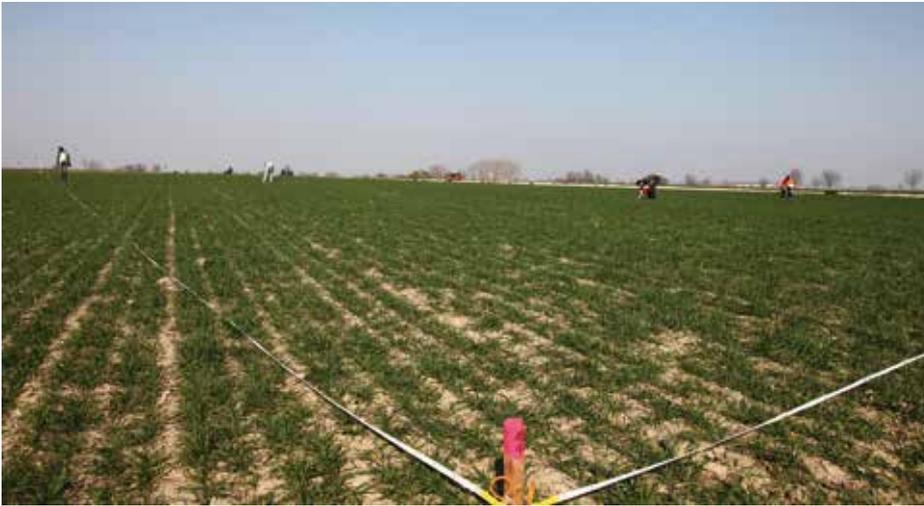
Kooperationspartner: Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften (J. Bátora); Naturwissenschaftliches Referat des Deutschen Archäologischen Instituts (N. Benecke, J. Gresky); Deutsches Bergbaumuseum Bochum (D. Mohdarassi-Therani, J. Garner, T. Stöllner); Niedersächsisches Institut für historische Küstenforschung (F. Bittmann, F. Schlütz); Geographisches Institut der Universität Heidelberg (B. Eitel, S. Hecht, E. Nowaczinski, G. Schukraft); Geographisches Institut der Universität Köln (O. Bubbenzer).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Leitung des Projektes: K. Rassmann.

Team: J. Gresky, N. Müller-Scheeßel, K. Radloff, S. Reiter, R. Scholz.

The history of the development and decline of any settlement, be it prehistoric or modern cannot be understood in isolation. Research at the Early Bronze Age site of Fidvár by Vrábce (southwest Slovakia) and its connections within the greater scope of its surrounding natural and human environment in the Žitava River Valley has been strongly geared towards this idea. Recent survey work at the settlement site at Fidvár confirmed comparative surface survey results from 2008, but also extended our knowledge of the site to the northeast. Further surveying of potential sites south of Fidvár in the Žitava River Valley were supported by a rigorous programme of augering as well as geomagnetic and topographical surveys. Of the newly examined sites, the most spectacular discovery was that of the contemporaneous settlement site of Hul. There, a ring-ditch with an extent of 98 × 80 m was discovered. Its extent (covering 0,3 ha) dovetails perfectly with our current models for the size and operation of social units during the Early Bronze Age in this part of Europe. Probably housing a social group ranging between 60–80 people, Hul likely mirrors the settlement at Fidvár before its expansion.



1

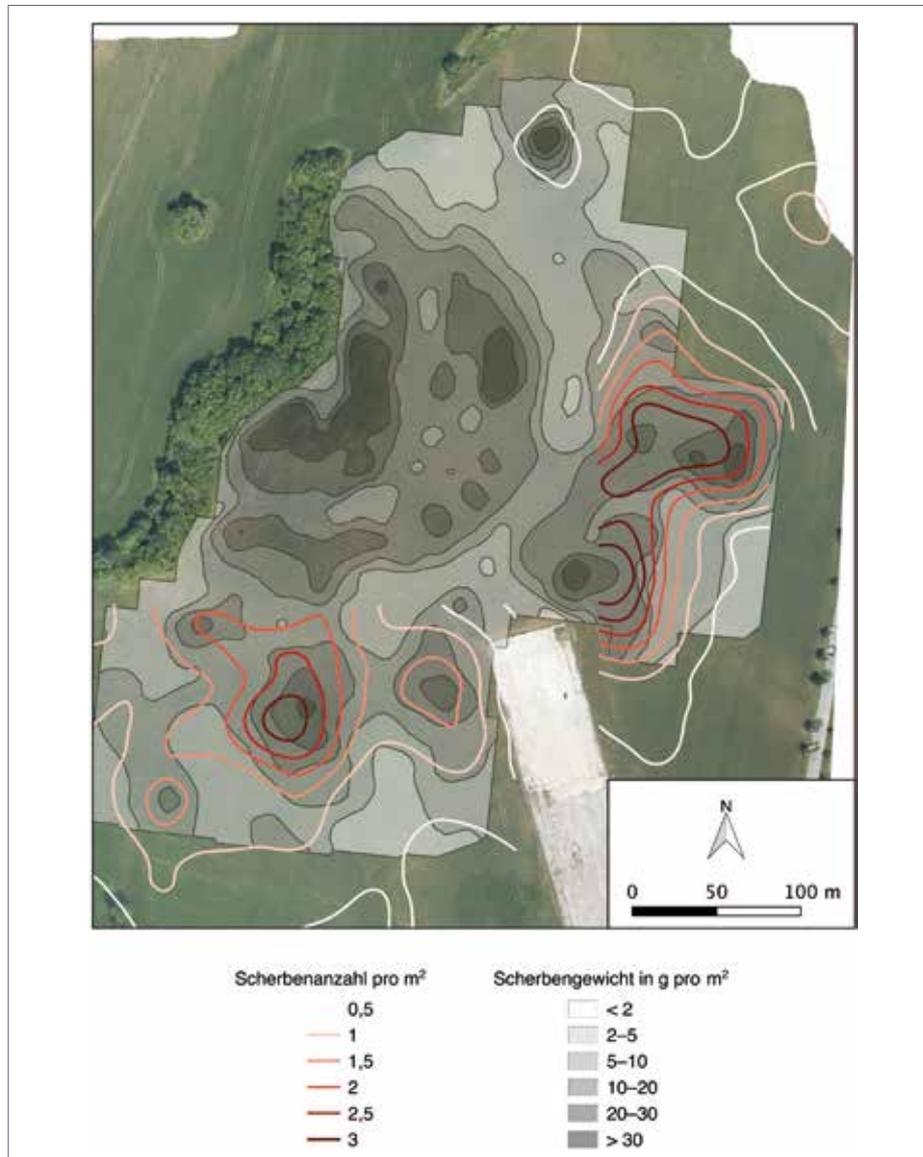


2

- 1 Vrábĕ, Flur Fidvár. Situationsfoto der Begehung im Frühjahr 2014 (Foto: K. Radloff, RGK).
- 2 Vrábĕ, Flur Fidvár. Schema der Begehung im Frühjahr 2014 mit 2 x 2 m-Quadraten entlang von Transsekten (Foto: K. Radloff, RGK).

Dem Umstand, dass die Geschichte einer jeden urbanen oder protourbanen Ansiedlung nie allein aus sich heraus, sondern nur durch Einbeziehung des Umfeldes verstanden werden kann, widmet das Forschungsvorhaben besondere Aufmerksamkeit. Um ihm Rechnung zu tragen, erfolgen im Vrábĕ-Projekt Feldforschungen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen. Die Informationen mit der größten Auflösung bieten die bisherigen Ausgrabungen in der frühbronzezeitlichen Großsiedlung Fidvár bei Vrábĕ, über die bereits ein erster Überblick gegeben wurde (Rassmann 2014, 89ff.). Um von diesen kleinräumigen Daten die Veränderungen der gesamten Siedlung rekonstruieren zu können, bedarf es weiterer, vor allem aber großflächiger Daten. Die aussagekräftigen Ergebnisse der verschiedenen geophysikalischen Untersuchungsmethoden verdeutlichen das in ihnen liegende Potential ebenso wie auch die Luftbildauswertungen und konventionelle lagegenaue Aufsammlungen von Oberflächenfunden.

Das hier skizzierte Methodenspektrum ist nicht allein für den zentralen Fundplatz Fidvár, sondern auch für die Untersuchung des Umlandes von Bedeutung. Seine Analyse begann mit einer Auswertung der bisher bekannten Fundstellen. Bereits die erste Durchsicht der Archive im Archäologischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften ließ auf zyklische Veränderungen der Siedlungslandschaft schließen. Einem Ansteigen der Zahl von Siedlungen am Ende der Kupferzeit folgten einerseits das Ausdünnen der Siedlungen im Verlauf der Frühbronzezeit und andererseits die Herausbildung der Großsiedlung von Fidvár. Ihr Niedergang nach drei bis vier Generationen wurde offenbar von einer Aufsiedelung der umliegenden Landschaft begleitet. Die Schwierigkeiten, ein derartiges Modell zu validieren, liegen vor allem in der Lückenhaftigkeit der nur durch Oberflächenfunde bekannten Fundplätze. Hier zeigt sich das Potential moderner Prospektionsmethoden wie Geländebegehungen, Luftbilder und geophysikalische Untersuchungen. Sie liefern mit verhältnismäßig bescheidenem Aufwand großflächige Daten, die durch Bohrungen ergänzt werden können. Erst nach Auswertung dieser nondestruktiven bzw. minimalinvasiven Verfahren erfolgen gezielte, kleinteilige Ausgrabungen.



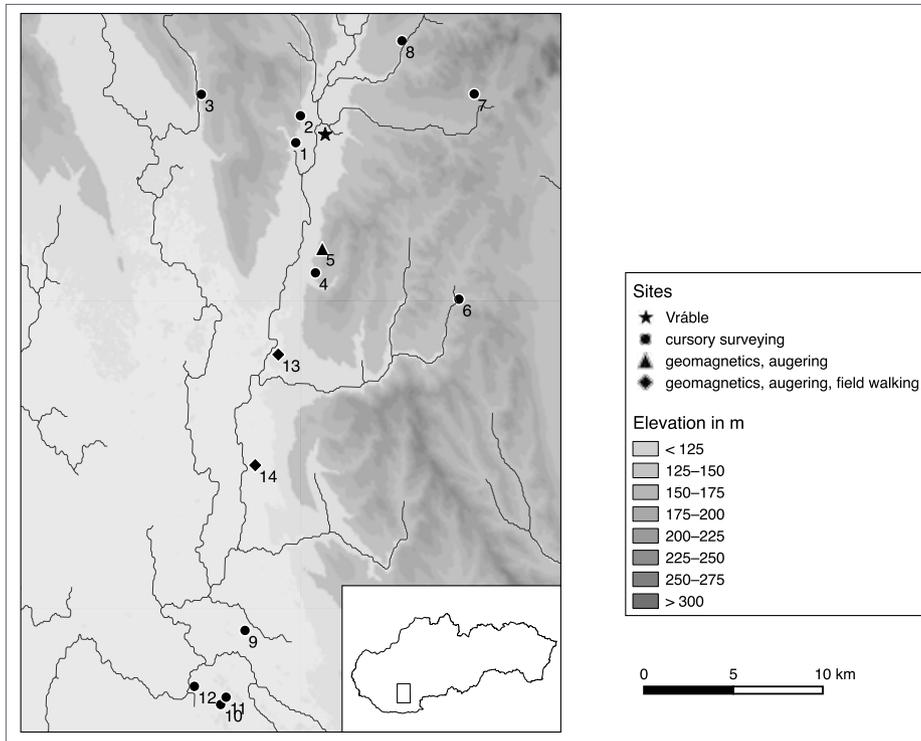
In Ergänzung der seit 2008 laufenden Ausgrabungen wurden im März 2014 weitere Prospektionen auf der Flur Fidvár sowie auf frühbronzezeitlichen Fundstellen im Umland von Vrábĕ durchgeführt. Die Begehungen auf der Flur Fidvár sollten weitere Informationen zur Ausdehnung der zentralen Fundkonzentrationen generieren; das Ziel der Prospektionen auf benachbarten Fundplätzen war es, vergleichende Daten zu gewinnen, um die Entwicklung der Großsiedlung – ihre Herausbildung und ihren Niedergang – besser zu verstehen.

Die Oberflächenbegehung auf Fidvár im Frühjahr 2014

Nach umfangreichen, technisch anspruchsvollen Prospektionen auf dem Fundplatz Fidvár entschieden wir uns, erneut die Verteilung von Oberflächenfunden aufzunehmen. Die Handhabung und Deutung von Oberflächenfunden ist bei näherer Betrachtung weniger trivial, als es zunächst den Anschein haben mag. Insbesondere stellt sich die zentrale Frage, inwieweit Fundkonzentrationen Rückschlüsse auf die Verteilung von archäologischen Strukturen im Untergrund, wie z. B. Häuser, Gassen, Befestigungswerke etc., erlauben. Häufiger hört und liest man die Ansicht, dass die archäologischen Funde, zumeist Scherben oder Baureste, durch die Nutzung zurückliegender Jahrzehnte und Jahrhunderte, vor allem durch Pflügen, soweit verlagert worden seien, dass keine relevanten Schlüsse mehr möglich sind. Tatsächlich methodisch nachgegangen wird dieser Frage jedoch nur selten. Ein weiterer methodischer Aspekt liegt in der Frage der Strategie der Aufsammlung: Auf welche Weise sollte man bei Aufsammlungen vorgehen, und wie engmaschig sollte die Einmessung der Funde erfolgen?

Für die frühbronzezeitliche Siedlung von Fidvár verfügen wir über Daten unterschiedlicher Genauigkeit. Es existieren Aufsammlungen in Rasterzellen von 20 × 20 m, 10 × 10, 5 × 5 m, 2 × 2 m und 1 × 1 m Größe (vgl. Falkenstein u. a. 2008). In ausgewählten Flächen können wir die Verteilung der Oberflächenfunde mit den ausgegrabenen Hausstellen vergleichen und auf diese Weise die Belastbarkeit der Daten prüfen. Es zeigt sich, dass sich kleinräumig sogar Hausstellen und Gassenbereiche abzeichnen, sodass die Verlagerung von Funden kaum mehr als 2 m betragen haben kann. Großräumig betrachtet wird

3 Vrábĕ, Flur Fidvár. Transsektbegehung vom Frühjahr 2014 (Isolinien) im Vergleich zu einer Rasteraufsammlung von 2007 (Daten von 2007 nach Falkenstein u. a. 2008, 45 Abb. 6) (Grafik: N. Müller-Scheeßel, RGK).



4

4 Das untere Žitava- und Nitratal in der Südwestslowakei mit den im Frühjahr 2014 aufgesuchten frühbronzezeitlichen Fundstellen im Umfeld von Vráble: (1) Lúčnica nad Žitavou (Kopanice), (2) Dyčka, (3) Veľký Cetín (Šaškaj), (4) Veľká Maňa, (5) Maňa, (6) Beša, (7) Čifáre (Kapustníská), (8) Tajná (Horné lúky), (9) Dvory nad Žitavou, (10) Vlkanovo (Nový diel) site A, (11) Vlkanovo (Nový diel) site B, (12) Vlkanovo (Medzi kanálmi), (13) Hul (Kratiny), (14) Bešeňov. (Karte: N. Müller-Scheeßel, RGK).

das Bild sogar noch klarer: Deutlicher als in den geomagnetischen Daten spiegeln sich in den Fundverteilungen die Lage von Hausgruppen.

Bei einer früheren Kampagne war vor allem das Zentrum der Siedlung intensiv (d. h. flächendeckend mit kompletter Absammlung aller Funde) begangen worden (Falkenstein u. a. 2008, 45 Abb. 6). Durch die neuerliche Begehung sollten weitere Bereiche einbezogen werden, wobei eine großflächige Überlappung dazu diente, eine Kompatibilität der Altdaten mit den neuen Aufsammlungen herzustellen. Sie betrat insofern methodisches Neuland, als sie sich darauf beschränkte, lediglich die Anzahl der Keramikscherben zu zählen und dies auch nur in Quadraten von 2×2 m Ausdehnung. Die Quadranten lagen in einer Entfernung von jeweils 3 m entlang von Transekten, die die Siedlungsfläche in Abständen von 10 m durchschnitteten (Abb. 1. 2). Dadurch konnte mit vier Personen in nur vier Tagen eine Fläche von 13 ha erfasst werden; bei der 12 ha messenden Begehung von 2007 war dagegen eine Gruppe von 15 Personen vier Wochen lang im Einsatz. Mit einer derartigen Strategie sind folglich großflächige Begehungen von Siedlungsflächen in weit größeren Dimensionen möglich.

Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen methodischen Herangehensweise ist die nahezu hundertprozentige Übereinstimmung zwischen den beiden Begehungen verblüffend (Abb. 3). Selbst kleinere Konzentrationen zeichnen sich in beiden Begehungen kongruent ab. Als neue wichtige Erkenntnis heben sich im Nordosten nun weitere Fundkonzentrationen ab, die vermutlich mit größeren Sozialeinheiten korrespondieren.

Die Untersuchungen im Umland

Von den weiteren 13 aufgesuchten frühbronzezeitlichen Fundplätzen im Umland von Vráble (Abb. 4) boten drei ausreichend gute Bedingungen für geomagnetische Untersuchungen (Abb. 5), um Aufschluss über mögliche Bebauungsstrukturen zu erhalten (Abb. 4 Punkte 5. 13. 14). Diese Untersuchungen wurden flankiert von Bohrungen mittels eines Pürckhauers bzw. einer Rammkernsonde sowie im Falle von Hul (Abb. 4 Punkt 13) der intensiven Begehung eines Areal von 1 ha. Die DGPS-gestützte geomagnetische Prospektion erlaubte es, die detektierten Strukturen mit einer Genauigkeit



5

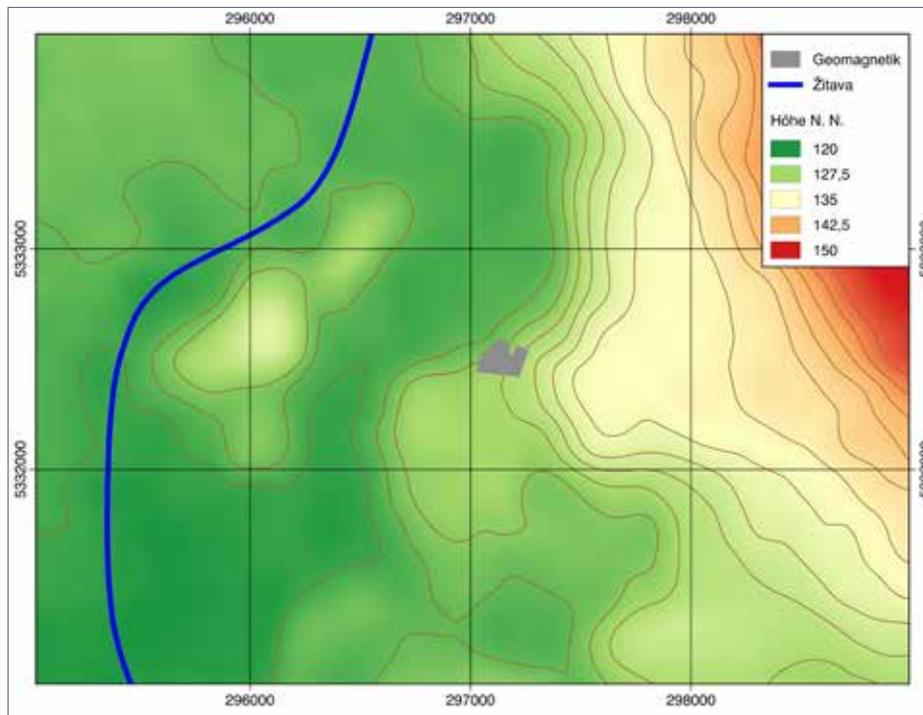
von ± 5 cm zu prüfen. Unmittelbar nach der geomagnetischen Prospektion – in der Regel noch am gleichen Tag – erfolgten deshalb die Bohrungen. Auf diese Weise lassen sich zeitnah Schlüsselinformationen zur Tiefe der Strukturen und ihrer Zusammensetzung erlangen. Die konventionelle Ansprache der Sedimente und Siedlungsschichten wird durch eine Beprobung der Bohrkerns und deren chemischen Analyse begleitet. Durch das verzahnte Ineinandergreifen der Prospektionsmethoden – Geomagnetik, topografische Vermessung, Bohrungen, Multielementanalysen der Bodenproben, systematische Aufsammlung von Oberflächenfunden – werden Basisdaten zum tiefergehenden Verständnis der bislang nur durch Oberflächenfunde bekannten Siedlungen generiert.

Die spektakulärsten Ergebnisse ergab die geomagnetische Prospektion auf dem Fundplatz Hul (Abb. 7). Sie umfasste ein Areal von 2,6 ha und erbrachte den Nachweis eines Grabenwerks von 98×80 m Ausdehnung (Abb. 7). Wie die Bohrungen zeigten, war der ehemals mindestens 4 m tiefe Graben durch die teilweise extreme Erosion im Nordwesten nur noch wenige Dezimeter erhalten.

Eine erste zeitliche Einordnung des Grabenwerks als frühbronzezeitlich ergab sich durch den Fund einer typischen schwarzpolierten Scherbe in einem der Bohrkerns kurz über der Grabensohle. Diese Datierung wird erhärtet durch die Auswertung der Oberflächenaufsammlung: Während die Keramik anderer Perioden – vor allem der mittelnolithischen und kupferzeitlichen – relativ regellos über das Gelände streuen, nehmen die frühbronzezeitlichen Scherben deutlichen Bezug auf den Graben.

Für die Interpretation des Fundplatzes Fidvár ist das Grabenwerk von Hul von enormer Bedeutung. Geht man von einem an der Innenseite des Grabens aufgeschütteten Wall aus, verbleibt innerhalb des Grabens eine Innenfläche von ungefähr 0,3 ha. Dies passt ausgezeichnet mit den Einheiten zusammen, die unabhängig davon für die Hausgruppen von Fidvár oder den Fundplatz von Rybnik ermittelt worden sind (Rassmann 2014; Bátorá/Rassmann 2008). Wir können daher davon ausgehen, dass in Hul eine Sozialgruppe von 60–80 Personen gelebt hat. Sie stellt damit ein Spiegelbild der Siedlung von Fidvár vor deren Aufstieg zur Großsiedlung dar.

5 Blick über den Fundplatz Maňa (Abb. 4,5) nach Westen in das Tal der Žitava. In der Bildmitte erfolgt gerade die DGPS-gestützte geomagnetische Prospektion (Foto: N. Müller-Scheeßel, RGK).



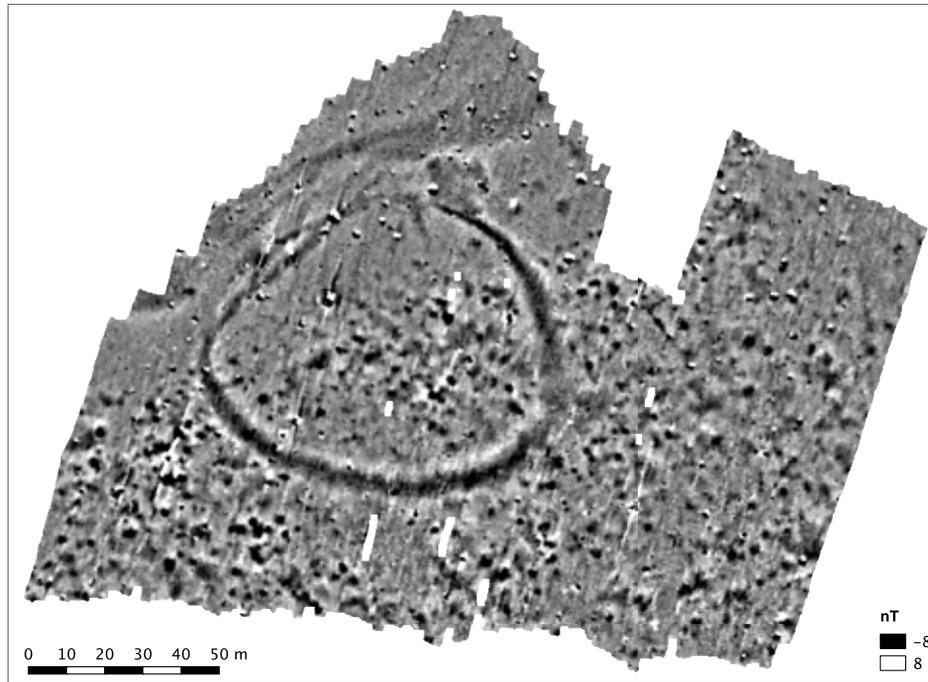
6

Wie die Karte demonstriert, liegt die Siedlung von Hul an einer Stelle, wo sich das Žitavatal zur Donauebene hin öffnet (Abb. 4 Punkt 13; Abb. 6). Die strategische Lage bot damit beste Bedingungen, den Zugang zum Oberlauf der Žitava zu kontrollieren. Ein weiterer Vorzug war die Möglichkeit, hier das Tal der Žitava Ost-West in Richtung der Nachbarflusstäler von Gran bzw. Nitra zu queren. Es ist zu vermuten, dass für die Wahl des Siedlungsplatzes beide Aspekte von Bedeutung waren. Angesichts dieser günstigen Bedingungen stellt sich die spannende Frage, wieso im Falle von Hul die frühbronzezeitliche Besiedlung des Fundplatzes eine kurzzeitige Episode blieb – wie die relativ geringen Einträge von Phosphor im Graben nahelegen –, während in Fidvár eine Großsiedlung über den Zeitraum von mehreren Generationen erblühte. Die Analyse von topographischen und archäologischen Daten erlaubt die Rekonstruktion eines politischen Territoriums im Žitavatal, dessen südliche Grenze von der befestigten Siedlung von Hul markiert wird und dessen Zentrum die Großsiedlung von Fidvár bildete. Weitere Prospektionen und Ausgrabungen werden dieses Modell validieren und auch das Bild der vernetzten Entwicklung und des Niedergangs der bronzezeitlichen Siedlungen der Žitavatal erklären und erweitern.

Literatur

- J. Batora – K. Rassmann, Die Ausgrabungen auf der befestigten Siedlung Nad Hronom bei Rybník, Kr. Levice (Südwestslowakei), in: J. Czebreszuk – S. Kadrow – J. Müller (Hrsg.), *Defensive structures from Central Europe to the Aegean in the 3rd and 2nd millennia BC*. Stud. Arch. Ostmitteleuropa 5 (Poznań, Bonn 2008) 85–95.
- J. Batora – A. Behrens – J. Gresky – M. Ivanova – K. Rassmann – P. Toth – K. Winkelmann, The Rise and Decline of the Early Bronze Age Settlement Fidvár near Vrábce, Nitra, in: J. Kneisel – W. Kirleis – M. D. Corso – N. Taylor – V. Tiedtke (Hrsg.), *Collapse or Continuity? Environment and Development of Bronze Age Human Landscapes Proceedings of the International Workshop "Socio-Environmental Dynamics over the Last 12,000 Years: The Creation of Landscapes II (14th–18th March 2011)"* in Kiel, Vol. 1 (Bonn 2012) 111–130.

6 Hul. Umgebung des Fundplatzes (DGM-Grundlage: SRTM90; Projektion: WGS84 UTM 34N) (Grafik: N. Müller-Scheeßel, RGK).



- F. Falkenstein – J. Batora – B. Eitel – K. Rassmann, Fidvár bei Vráble – Archäologische Prospektionen auf einer befestigten Zentralsiedlung der Frühbronzezeit in der Slowakei, Mitt. Berliner Ges. Anthr. Ethn. u. Urgesch. 29, 2008, 39–49.
- K. Rassmann, Vráble, Slowakei. Herausbildung und Niedergang des frühbronzezeitlichen Siedlungszentrums – Untersuchungen zu Wirtschaft, Sozialstruktur und politischer Organisation eines Sozialverbandes und seines Umfeldes. Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013, *eDAI-F 2014*, 2, 89–92.

7

7 Hul. Geomagnetische Prospektion mit einem 5-Sondensystem der Firma Sensys. Deutlich erkennbar ist das wahrscheinlich frühbronzezeitliche Grabenwerk (Grafik: N. Müller-Scheeßel, RGK).